

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden.
Aden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto:
Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Mitte und Dresden-Altkreis

Abonnement: einschließlich Bringerlohn monatlich 18 000.— M., durch die Post bezogen monatlich 18 000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 6000.— M., Einzelnummer 1000.— M., Sonnabendnummer 1500.— M.
Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5gepaaltene Nonpareilzeile 2500.— M., auswärts 3000.— M., die 5gepaaltene Reklamazeile 12 000.— M., auswärts 14 500.— M., auswärts 10 000 u. 20 000 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietanzeigen 40 Proz. Rabatt. Für Briefbefreiung 1000 M.

Nr. 166

Dresden, Donnerstag den 19. Juli 1923

34. Jahrg.

Wulle, Cuno, Schweyer usw.

Angehts ihres offensichtlichen putschistischen Charakters und ihrer Bestrebungen, die Verfassung mit ungelegenen Mitteln zu beseitigen, ist die sogenannte deutschvölkische Freiheitspartei in Preußen und andern Bundesländern verboten worden. Dies und die Enthüllungen, die namentlich in neuester Zeit wieder das gemeingefährliche Treiben der rechtskonservativen Geheimorganisationen beleuchteten, hat in diesen Kreisen das heftige Bemühen erzeugt, von diesen Enthüllungen und von dem reaktionären unterirdischen Treiben der Deutschvölkischen abzulenken. Da geistige Strafen nicht Sache dieser Leute sind, versuchen sie die Ablenkung nach dem alten, verbrauchten, plumpen Gaunerkunststück den Dieb! So hat Reichstagsabgeordneter Wulle einen Brief an den Reichskanzler gerichtet, dessen Wortlaut der Vormärz veröffentlicht. Es heißt darin:

Wir richten an Sie die Frage, was gedenken Sie zu tun, um den bevorstehenden Bürgerkrieg zu verhindern? Während die einschlägigen Regierungen mit schonungsloser Härte gegen die unbedingt staatsverfehlenden Elemente der völkischen Freiheitsbewegung vorgehen, während der preussische Minister des Innern, Herr Seebert, jede legale Betätigung der völkischen Freiheitspartei im Wahlkampf gewaltsam zu unterbinden sucht, organisieren in Preußen, Sachsen und Thüringen die Kommunisten mit Wissen des Herrn Seebert — auf diese Feststellung legen wir besonderen Wert — den Bürgerkrieg. Diese Tatsache muß in deutschen Volk eine beispiellose Erbitterung auslösen, die durch die bisherige Untätigkeit der Reichsregierung noch gesteigert wird. Wir richten daher an Sie in letzter Stunde das dringende Ersuchen, im Interesse des Deutschen Reiches gegen die Willkürherrschaft in Preußen, Sachsen und Thüringen und gegen die Vorbereitung des Bürgerkrieges durch die Kommunisten und ihren Freunden die Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, unabsehbare Ängste und Unruhe abzumildern. Bei der Bedeutung dieser Frage darf ich wohl um eine umgehende Antwort bitten, damit wir in der Lage sind, die tiefgehende Beunruhigung unserer Freunde im Lande zu beschwichtigen.

Dr. Wulle, M. d. R.

Nach allem, was man von dieser Seite gewohnt ist, können wir nicht über die in diesem Briefe enthaltene getrocknete Deutlichkeit und Unvergleichlichkeit. Viel wichtiger erscheint uns, was dazu die Reichsregierung zu sagen, was Herr Cuno zu antworten hat. Denn diese Umkehrung der Tatsachen, wie sie Wulle und die Seinen verüben, sind für alle republikanischen Kreise Deutschlands derart provozierend, daß auf diesen großen reaktionären Skandal eine republikanische Klärung mit einem ebenso großen Anteil antworten müßte, wenn sie die Notwendigkeit der Stunde auch nur einen Augenblick begriffen hat. Was aber antwortet die Reichsregierung? Sie erläßt folgenden Mohrpfund:

„In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedene Briefe erschienen, die mit einer gewissen Knittelkeit die Möglichkeiten eines Bürgerkrieges erörtern. Nach Aufassung der Reichsregierung haben solche Briefe, insbesondere in den letzten Tagen keine Grundlage, denn die überwiegende Mehrheit unserer Völkler lehnt es offen und ab, sich von irgend einer Seite in die verbrecherische Torheit blutiger innerpolitischer Kämpfe hineinziehen zu lassen. Sie weiß, daß die Schwierigkeiten, mit denen unser Volk außer anderem Druck zu kämpfen hat, es jetzt weniger als je gestattet, Kräfte in inneren Auseinandersetzungen zu verstreuen. Die weitestgehende Öffentlichkeit, ohne Unterschied der politischen Parteilichkeit, sind sich klar, daß, wer die heutige Not des Vaterlandes benennen sollte, um eigene politische Zwecke durchzusetzen oder die gesellschaftliche Ordnung durch Mittel der Gewalt zu zerstören, allein die Zweckstreber Mächte fördern und ein Verüben am deutschen Volk zu würde. Sollte er dennoch von irgend welcher Seite gegen den öffentlichen Willen der Volksmehrheit zu einem Verüben gewaltsamer Auseinandersetzungen kommen, so würde die Reichsregierung alle Mittel rücksichtslos einzusetzen, um einen solchen Anschlag gegen Volk und Verfassung des Reiches niederzuwerfen. Die notwendigen Maßnahmen hierzu stehen der Reichsregierung zur Verfügung. In der Beurteilung dieser Sachlage besteht zwischen ihr und der preussischen Regierung völliges Einverständnis, wie gegenüber einem durch die Presse getriebenen Schreien des Reichstagsabgeordneten Wulle an den Reichskanzler hervorgehoben werden kann. Insbesondere wird von der Reichsregierung auf das nachdrücklichste zurückgewiesen, wenn in diesem Schreiben gegen einen preussischen Minister der Anwurf gerichtet wird, mit seinem Wissen werde der Bürgerkrieg organisiert. Daß die Reichsregierung auch bemüht ist, mit den Landesregierungen von Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse ein Einverständnis zu pflegen, ist bekannt. Es wird es auch in dieser Beziehung nicht an billige Maßnahmen unserer Aufmerksamkeit fehlen lassen.“

Wir glauben der Reichsregierung ohne weiteres, daß sie den Bürgerkrieg nicht will; wir glauben ihr auch, daß sie mit einer Beilegung der Verfassung nicht zu tun haben will. Aber wenn es trotz allem Widerstreben, das namentlich die sozialdemokratische Arbeiterschaft gegen eine blutige Selbstzerfleischung der deutschen Nation erfüllt, zu gewalttätigen Entlassungen der innerpolitischen Gegensätze kommen sollte, so ist die Reichsregierung mit Schuld. Nachdem sie andre wichtige Anlässe verpaßt hat, hätte ihr der Brief Wulles eine geeignete Gelegenheit sein müssen, sich gegen das unterirdische Treiben der rechtskonservativen Verfassungsgegner mit Entschiedenheit zu wenden. Aus obiger Erklärung der

Reichsregierung aber ersieht kein Mensch, wenn Herr Cuno nun eigentlich die Schuld an den ewigen Bürgerkriegsdrohungen gibt. Sein Hinweis auf Sachsen und Thüringen läßt die Frage zu, ob er von hier aus etwa Gefahren für die Verfassung befürchtet. Sollte das Herr Cuno meinen, so ist es notwendig, daß ihm die sächsischen wie die thüringische Regierung mit Nachdruck notifiziert, daß die von Reaktionen aller Farben angelegten sächsisch-thüringischen Selbstschutzorganisationen gerade dem Schutze der Verfassung gegen die rechtskonservativen Verfassungsgegner dienen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft, das wiederholten Mal zum soundsovieltsten Male, ist bereit, auf Selbstschutzorganisationen zu verzichten, wenn die Reichsregierung endlich die sächsischen Verbände entwaffnet und diese reaktionäre Gefühlsorgane verstopft. Mit leeren Demonstrationen jedoch ist dem deutschen Volk weder innerpolitisch noch außenpolitisch geholfen. Vor allem wird jeder sachlich gerichtete Mensch, der nicht der deutschnationalen Partei oder andern rechtskonservativen Gruppen angehört, von einem republikanischen Reichskanzler endlich ein deutliches Wort gegen das Treiben der bayerischen Ordnungsbahnen verlangen müssen. Wir weisen wiederum nur ein Beispiel der letzten Tage heraus, um zu zeigen, wie einseitig diese Reichsregierung ihre Kundgebungen formuliert:

Im bayerischen Landtag wurde am Dienstag eine sozialdemokratische Interpellation verhandelt, in der unser Genosse Säger von der bayerischen Regierung Auskunft darüber verlangte, was sie gegen die Günterländer der Hochverräter Fuchs, Machhaus, was sie gegen die Würdenträger Rahr, Pöhner, Fric, Mühl und Ruppert von Wittelsbach zu tun gedenke! Was hatte dazu der stark mittelbare Minister Schweyer zu erklären? Er ging um den Kern der Anfrage herum und behauptete schließlich, daß auch die Revolution von 1918 ein Hochverrat, ein moralisches und strafrechtliches Verbrechen gewesen sei, das man letztlich bezwungen nicht bezwungen, weil dazu die Machtmittel fehlen.

Für den Fall, daß Herr Cuno in seiner halbherzigen Naivität noch nicht begriffen hat, um was es sich hier handelt, wollen wir ihn auf einiges Wesentliche aufmerksam machen. Minister Schweyer, der Minister des zweitgrößten deutschen Freihauses, verneint in obigen Ausführungen die Rechtsgültigkeit der republikanischen Verfassung, die er beschworen hat, verhöhnt die Rechtsgültigkeit der republikanischen Grundzüge und gibt zu verstehen, daß Bayern nur deshalb offiziell den Umsturz nicht vornehme, weil ihm die Machtmittel fehlen! Was gedenkt die Reichsregierung gegen diese hochverräterischen Äußerungen zu tun? Die Sozialdemokratie hat ein Interesse an der Autorität der Reichsregierung; allen Republikanern muß

darin gelegen sein, daß die Reichsregierung genügend Kraft und Nachdruck besitzt, um die Innehaltung und Bekämpfung der Reichsgeetze zu garantieren. Darum und nur darum sagen wir: Wenn die Reichsregierung nicht noch mehr zu einer ohnmächtigen und kraftlosen Marionette herabfallen will, als sie unter Cunos Leitung geworden ist, dann muß sie vor allem einmal fordern, daß auch für die Münchner Regierung die Reichsgeetze und nicht die Anführer irgendwelcher Pöbel, Rahr, Ruppert von Wittelsbach oder andre Leute zu gelten haben, durch deren Hände das französische Geld von Hochverrättern geflossen ist.

Sollern die Reichsregierung die Verfassung wirklich schützen will, wird sie die nachdrückliche Unterstützung der sächsischen und thüringischen Regierung finden; sofern Herr Cuno aber glaubt, mit Redensarten hinweg gehen zu können über die Gefahren, die von Bayern, vom militärisch-organisierten Faschismus, von lässigen Behörden und Amtsträgern der Republik und auch von der Reaktion innerhalb der Reichswehr, drohen, wird er auf den Protest aller sozialistischen Minister in Baden, Thüringen, Sachsen, Preußen, wird er auf die entschiedene Begiertheit der gesamten Sozialdemokratie stoßen.

Es heißt, Herrn Cuno seien die Hände gebunden, weil die patriotische Reaktion andernfalls berraten werde, wie und was in Obersachsen und gegenwärtig an einer andern bedrängten Stelle des Reiches gespielt werde. Will die Reichsregierung, daß diese Gerüchte in der Öffentlichkeit nicht das Gewicht von Talsachen erlangen, so muß sie vom sächsischen Nordbrennertum deutlicher abrücken!

Die wahnwitzige Preissteigerung

Berlin, 18. Juli. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 16. Juli auf 28 892 (1913 bis 1914 gleich). Die Erhebung fand in dieser Woche erstmals am Montag statt. Die Steigerung gegen den Mittwoch der Vorwoche (21 511) beträgt somit 34,3 v. H.

Gegen die Devisenwucherer

Berlin, 18. Juli. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr, Bettelmann hat an die Außenhandelsstellen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Zweifelslos liefert eine große Zahl von Firmen weniger Devisen an die Reichsbank ab, als sie abzuliefern imstande wären. Jeder nicht zur dazugehörigen Zahlung an das Ausland erforderliche Devisenbestand kann unter den heutigen Verhältnissen nicht verwertet werden. Die Reichsbehörden sind verpflichtet, den Devisenbestand der Firmen zu erhöhen. Weiter fordert der Reichskommissar, daß die Devisenrücklagen der Firmen nachgeprüft werden. Es ist beabsichtigt, daß man die Devisenrücklagen nur dadurch brechen will (oder kann), daß man die Vergütung dafür erhöht. (Sgt kapitalistisch!)

Erfolge des Berliner Kampfes

Von Robert Dismann

Die Bedeutung des eben beendeten Berliner Metallarbeiterstreiks für die gesamte deutsche Arbeiterschaft rechtfertigt eine nachdrückliche Betrachtung. In Berlin sind rund 250 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Metallindustrie zusammengefaßt, denen eine gutorganisierte Unternehmerrunde gegenübersteht. Zum letztenmal fanden diese Berliner Metallarbeiter im Herbst 1919 im Kampf, der nach achtwöchiger Dauer trotz allen Opfern der Organisation und der Kämpfer nicht den gewünschten Erfolg hatte. Seit der Währungsreform und der mit ihr täglich wachsenden Teuerung wurde die Stellung in der Berliner Metallindustrie und in den letzten Wochen spielte sich der Kampf zu einem Konflikt zu, der bei der Hartnäckigkeit der Unternehmer zu einem Streik führen mußte.

Die anfänglich vierzehntägigen, dann allwöchentlichen Lohnverhandlungen ließen die jeweils neu festgesetzten Lohnsätze weit hinter der fortschreitenden Teuerung zurück. Es erwies sich als vergeblich, die monatlichen Lohnverhandlungen zu fordern, die Funktionäre der Berliner Metallindustrie einmütig wertbeständige Löhne. Wochentlang zogen sich die allgemeinen Verhandlungen zwischen den gewerkschaftlichen Spitzenleitungen, der Regierung und den Unternehmern hin, ohne ein Ergebnis zu zeitigen. Das steigerte die Erregung der Arbeiterklasse. Neue Lohnverhandlungen brachten ein ungenügendes Resultat, und so kam es zum Kampf. Die ausländischen Gewerkschaften und Streikleitungen hatten ihre Anordnungen getroffen. Nach ihren Anweisungen trat eine Reihe der Berliner Betriebe (darunter die Vorschwerkze, die gesamte Eisenkonstruktion usw.) am 6. Juli geschlossen in den Streik. Dieser planmäßige Kampfaufmarsch verfehlte seine Wirkung nicht. Das kann ernsthaft auch nicht von den unbewussten „Strategen“ bestritten werden, die sofort mit ihren besonderen Kampfsparolen — Kampf auf breiter, breiterer und breiterer Basis! Allgemeiner Solidaritätsstreik usw. — aufwarteten. Selbstverständlich durfte auch der sogenannte Fünfschmer-Ausschuß der Betriebsräte nicht fehlen, dessen Zielsetzung darin bestand, daß eine von ihm einberufene Versammlung am 8. Juli einen Stundenlohn von 35 000 M. forderte. Es hätten ebensogut auch 50 000 oder 100 000 M. sein können, da man bekanntlich die Durchführbarkeit solcher Forderungen „wohlwollend“ den Gewerkschaften überläßt.

Nach einigen Kampftagen lud der Reichsarbeitsminister beide Parteien zu Verhandlungen ein, die am 9. Juli nach bleier Mühe folgende wichtige Bestandteile zum Ergebnis hatten:

1. Für den Monat Juli wird ein Lohnabkommen auf der Basis wertbeständiger Löhne getroffen;
2. für die Woche vom 9. bis 15. Juli gilt ein wöchentlicher Spitzenlohn von 12 500 M., bei dem die zu Anfang der Woche vorhandene Teuerung als Grundlage gilt. Nach einem vereinbarten Schlüssel der 42 wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel, gemessen an den Rebusnissen einer vierköpfigen Familie, wird in den ersten Tagen jeder Woche die Preisentwicklung einwandfrei von beiden Parteien festgestellt und hiernach der Stundenlohn entsprechend der Teuerung von Woche zu Woche erhöht;
3. bereits Montag einer jeden Woche — der Lohnzahlungstag ist Donnerstag-Freitag — erhält jeder Arbeiter etwa 65 Prozent seines Verdienstes als Frontzahlung, damit er den größeren Teil seines Lohnes möglichst frühzeitig in die Hand bekommt.

Es ist durchaus verständlich, wenn wertbeständige Teile der Streikenden von dem Verhandlungsergebnis nicht ganz befriedigt waren. Allzu tief sind die Spuren einer sehr langen Verelendung in die Herzen der Proletarier eingedrungen. Wenn sich deren elementarer Kern in solchen Kampfzeiten aufstößt und in harten Worten Luft verschafft, so müssen wir es verstehen und auf seine Ursachen zurückführen. Es geht jedoch nicht an, das Ergebnis des Berliner Metallarbeiterstreiks nach den Methoden der kommunistischen Parteipresse zu bewerten. Der Streik war ein wirtschaftlicher, sein Ziel: bessere und wertbeständige Löhne. Die Grundlage eines wertbeständigen Lohnes wurde erreicht, wertvoll ergänzt durch die Vorschusszahlungen. Dieser Teil des „Wonnens“ kann sich bahndrechend für alle Arbeitnehmerkategorien des Reiches auswirken, da die Einführung wertbeständiger Löhne für alle gilt. Weist die für die Woche vom 9. bis 15. Juli vereinbarte Lohnhöhe, die als Grundlohn für die Berechnung des wertbeständigen Lohnes in den folgenden Wochen gilt. Was ist unserer Kraft lag, ist gefahren, um diesen Grundlohn zu erhöhen. Wenn das bei diesem Waffengang

zur bis zu einem gewissen Grade möglich war, so ist dies nach einer neunjährigen Vererbung und angeht die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu begründen.

Leider kamen wir bei unsern Berliner Verhandlungen auch nicht auf einen Vergleich jener Lohnsätze vorbei, die von Reich, Staat und Kommunen sowie von den andern Industriezweigen und Betrieben gezahlt werden.

Das ist das wahrheitsgetreue Ergebnis des Berliner Metallarbeiterstreiks. Unsere Wünsche gingen weiter, Erfahrung und Vernunft geboten jedoch die Annahme des Ergebnisses gegenüber einer recht fraglichen Steigerung des Rekrutates bei einer für die Kämpfenden mit großen Opfern verbundenen Weiterführung des Kampfes.

Für wertbeständige Löhne

Ämtlich wird von der Reichsregierung mitgeteilt: In seiner Schlußsitzung am 7. Juli hat sich der Reichstag mit der Frage der Wertbeständigkeit der Löhne beschäftigt. Dabei bezeichnete Reichsarbeitsminister Brauns die energische Förderung dieser Angelegenheit als eine der wichtigsten Aufgaben seines Ministeriums.

Berlin, 19. Juli. Die vom Reichsarbeitsministerium erlassenen Richtlinien haben folgenden Wortlaut: 1. Der Ausschuss soll die Löhne der Arbeiter wachsend zur Erhaltung ihres Wertes dem veränderten Geldwert anpassen.

Die Bemühungen im Bergbau

Im Laufe dieser Woche wird sich die Verhandlungskommission, die erst in diesen Tagen die Bergarbeiterlöhne festsetzte, auch mit der Frage der Wertbeständigkeit des Lohnes im Bergbau beschäftigen.

Leben • Wissen • Kunst

Professor Emanuel Hegendorff ist gestern nachmittags 3 Uhr nach längerem Leiden gestorben. Hegendorff wurde 1868 in Könnigsbühl geboren. Er studierte in München und war Meisterschüler Heinrich von Zugels, dessen Schwiegersohn er später wurde.

Die Sezession bei Erfurt

Ist das „Infantilisimus“, was da bei Erfurt zu sehen ist? D. h. hat der moderne Expressionismus so viel Kinderähnliches an sich, daß man von einer Rückkehr der Kunst zu den glücklichen Kindertagen sprechen kann?

Die Sezession bei Erfurt

Ist das „Infantilisimus“, was da bei Erfurt zu sehen ist? D. h. hat der moderne Expressionismus so viel Kinderähnliches an sich, daß man von einer Rückkehr der Kunst zu den glücklichen Kindertagen sprechen kann?

delt es sich darum, noch einen Wiederbeschaffungsfaktor (für Kleidung und dergl.) in den bekannten kombinierten Index einzufügen. Außerdem soll die Einrechnung des Sparfaktors erhöht werden.

Ein französisches Manöver?

Nach den Londoner Meldungen hat das englische Kabinett am Mittwoch die Antwortnote auf das letzte deutsche Angebot beraten. Die letzte Fassung, in der der Entwurf den Regierungen Frankreichs, Belgiens, Italiens überhandtelt werden wird, soll am heutigen Donnerstag beschlossen werden.

Die Entscheidung über das weitere Schicksal des Antwortentwurfs liegt bei Frankreich. Nach den bisherigen Kundgebungen aller französischen Stellen war an ein Entgegenkommen nicht zu rechnen. Eigentümlich ist jedoch, daß jetzt in der Pariser maßgebenden Presse ein gewisser Umschwung markiert wird.

Gewalttate im Ruhrgebiet

Aus dem Ruhrgebiet meldet B. L. B.: Gestern früh ist ein französischer Posten in den Grenzstationen mehrfach auf Deutsche, die die Grenze passieren wollten, mehrere Personen wurden verwundet.

Berlin, 18. Juli. (B. L. B.)

Vom französischen Nachrichtendienst sind Meldungen verbreitet worden, nach denen die Offener Polizei den Franzosen fünf Deutsche ausgeliefert haben soll, die angeblich Kennzeichensnummern zwischen Essen und Kranzschort haben sollen.

Vorschuss der Sonderländer. Die die Oberpostdirektion Köln mitteilt, beschäftigt dieser Tage in Bonn die Sonderländer einen Sturm auf das Postamt auszuführen.

Verbot des Katholikentages. Aus Köln wird berichtet: Der Vorstand des Komitees der 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands gibt bekannt, daß laut Mitteilung des auswärtigen Amtes die Interalliierte Rheinlandkommission die Abhaltung des Katholikentages verbieten werde.

Gegen den Separatismus

Die drei Bezirke Nord- und Südbayern sowie die Pfalz des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben Sonntag den 15. Juli als erste Organisation grundsätzliche Beschlüsse gefasst.

Die heute, den 18. Juli 1923, in Rürnberg versammelten Ortsgruppenleiter und Funktionäre sowie Vertreter des Bezugs- und Hauptbeamtenrates der drei Bezirke Nord- und Südbayern sowie der Pfalz des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahmen Stellung zu dem Vorstoß der Bayerischen Volkspartei und der Reichsregierung.

Vom politischen Standpunkt aus betrachtet ist die Konferenz der Bayerischen Volkspartei als ein Glied in der Kette separatistischer Bestrebungen bayerischer Elemente der Reichswehr, die auf die Wiederaufrichtung der Monarchie in Bayern hinzielen.

Die Konferenz stellt einmütig auf dem Boden republikanischer Reichseinheit und tritt aus diesem Grunde jedem Versuch, diese zu führen, mit aller Entschiedenheit entgegen.

Von politischer Standpunkt aus betrachtet ist die Konferenz der Bayerischen Volkspartei als ein Glied in der Kette separatistischer Bestrebungen bayerischer Elemente der Reichswehr, die auf die Wiederaufrichtung der Monarchie in Bayern hinzielen.

Reichswehrblock Rochbach

Die Untersuchung über den „Reichswehrblock Rochbach“ in Magdeburg hat, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, zu folgendem Ergebnis geführt:

Im März berief Rochbach Einfluß auf die Magdeburger Reichswehr zu gewinnen; er wirkte eine Versprechung mit drei Offizieren und mehreren Unteroffizieren und Mannschaften herbeizuführen, bei der aber die Offiziere seine Annäherungsversuche scharf abweisen, ihren Vorgesetzten davon Meldung machten und den Unteroffizieren und Mannschaften jede fernere Beziehung zu Rochbach verboten.

Dresdner Kalender

Theater am 20. Juli. Opernhaus: Gelschlossen. — Schauspielhaus: Das Trauerspiel. — Volkshaus: Nr. 1048 bis 1049. — Neustädter Schauspielhaus: Sittlichkeitsvorstellungen: Die Welt der Reichen. — Theater: Zum ersten Male: Der Wermuth (7/7).

Neue Wahlen

Wiederwahl Liebermann zum Akademierpräsidenten. Der preussische Staatsminister hat jedoch die Wiederwahl Professor Dr. Max Liebermann zum Präsidenten der Berliner Akademie der Künste für das am 1. Oktober beginnende Amtsjahr 1923/24 abgelehnt.

Kauf Brunners Spuren

Auf Brunners Spuren. Auch Paris scheint seinen Brunner zu haben. Die französische Zündholzwirtschaft, die dem Grundgesetz „Die Kunst der Felle“ Ludwig, die Schwestern der billigen, aber abelstehenden Schokolade, die ungläublichen Aufhängern, die der neueren Nachkriegsproduktion aber mit schlechten Reproduktionen klassischer Meister befehlen läßt, wie die Frank. Zig. erzählt, der kurzen eine neue Serie von unentbehrlichen Bildern unter dem Namen „Kajabes“ herausgegeben, deren dunkelste Umhüllung zwei der leuchten Weltkunstwerke in mangelhafterer Ausführung zeigt.

VOLKSWOHL-THEATER

LICHTSPIELE / OSTRALLEE, Eingang Trabantengasse

Vom 19. bis 25. Juli — Nur eine Woche!
Erstaufführung für Dresden!

Die lebensprühende, wichtige Renaissance-Tragödie

Monna Vanna

Ein kulturelles Meister-Filmwerk von unerreichter Vollendung!

In den Hauptrollen:

Lee Parry :: Paul Wegener :: Olaf Fjord

Ferner: Lydia Salmonowa, Albert Steinrück, Max Pohl, Paul Grätz u. a.

Zirka 80000 Mitwirkende!

Dieser deutsche Edelstein ist gleichermaßen durch das verinnerlichte Spiel der stimmungsvollen Einzelszenen, wie die dramatische Wucht der kriegerischen Massenbilder ausgezeichnet, die durch prachtvolle Architektur aus der Renaissance Norditaliens und kunstgewerbliche Technik zu unerbörter Wirkung gesteigert werden. Aufgebaut auf dem bekannten und erfolgreichen Drama Maeterlincks „Monna Vanna“, wird die Geschichte der schönen Venetianerin Madonna Giovanna, die sich, um die Bürger der belagerten Stadt Pisa vor dem Hungertode zu retten, nur mit einem Mantel bekleidet, ins Zeltlager des florentinischen Heerführers begeben und um Gnade flehen muß, mit allen Mitteln moderner Filmkunst zu einem gewaltigen Geschichtsbild erweitert, in dem Leidenschaft und Zartheit, Kraft und holdselige Schönheit mit glänzend weltlicher und das Aulischerpalais dieser Herrschaft im Narkampf bei der Erstürmung Pisas unvergessliche Eindrücke erzielen. Darum wird nicht nur das ständige Filmpublikum angesichts der spannungsvollen Geschehnisse und des überaus prägnanten Aufwandes dieses kostspieligen Großfilms in ganz ungewöhnlichem Maße gepackt und angezogen werden, sondern auch jeder literarisch und historisch Interessierte wird an diesem wundervollen und kunstreichsten Kultur-Filmwerk voll sein Interesse finden.

In Frankfurt a. M., Leipzig u. vielen anderen Großstädten bisher wochenlang ausverkauft!

Beginn der Vorführungen wochentags 5 1/2 u. 8 1/2, Sonntags 4, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr

UT
Lichtspiele
G. m. b. H.

Die Sonne von St. Moritz
Großes Filmspiel in 6 Akten.
Nach dem bekannten Roman von Paul Oskar Höcker.
Hauptdarsteller:
Johannes Riemann, Hedda Vernon
Grete Diercks.

Wochentags u. Sonntags
6 und 1/2 Uhr

SARRASANI
Morgens Freitag, 8 Uhr pünktlich:
Internationaler Großkampf.
BOXEN
Mazlou, Konstantinow, gegen Dykall, Prag.
Antonowitsch, Braun, gegen Klausch Berlin.
Deutsche Meisterschaft
Im Halbsehrgewicht:
Arnold, Magdeburg, gegen Seybold, Stuttgart.
Nichter, Dresden, gegen Ostermoor, Brauns.
Revanchekampf.

Königshof-Theater
Täglich abends 8 Uhr
Der ersten Liebe gold'ne Zeit.
Operette in 3 Akten.

Ball-Anzeiger
für Freitag den 20. Juli

Bürgergarten Lübecker Straße 16
Sitzbänke, Blumen, 2. 20, 22.
Moderne Ballmusik.

Eldorado Blumenstraße, Str. 1, 5, 17, 18, 19, 20
1. Rang: Wein-Abteilung!
Schnitzkunst
Tanzcafé

Paradiesgarten Dresdens bester Tanzplatz.
Wohlfühlbarkeit.

Watzkes Tanzpalast Der beliebteste
Leipziger Straße
Sitzbänke, Blumen, 2. 20, 22.
Neue Dekoration.

Westend Schmitzstr. 107, Str. 1, 15, 22.
Erstklassige Kapelle.

Spanische Weinstube
Bodega-Espanola
Gr. Brüdergasse 10, Ecke Quergasse
ab Donnerstag den 19. Juli
wieder geöffnet!

Brillanten
Platin - Gold - Silber - Zähne
Gegenstände und Bruch kauft
Drillich & Co
Handelsgerichtlich eingetragene Firma
24 Amalienstr. 24 - Hotel Amalienhof
Tel. 15084
Schnell Einkaufen nach tagl. Bestellung
Dabei separat Einkaufsdame - Luxussteuer tragen

Standuhren
sehr große Auswahl, besonders preiswert.
Glasuhren, Armbänder, solide Dienstuhren, Wand- u. Küchen-
uhren, Schmuckwaren, Tafelbestecke
Kern
Friedensgasse 1, Landhaus, Moritzstraße.
Für Gold- u. Silbergegenstände zahlr. höchste Preise.

Measch, ärgere Dich nicht
mit stumpfen Scheren, Rasiermessern und
dergleichen. — Weißt Du nicht, daß die
Hauptgeschleier- und Solinger Stahlwaren-
fabrik von Max Herzfarb, Gr. Brüder-
gasse 43, denartige Gegenstände wieder
tadellos in Schuß bringt, ganz gleich, ob
dort gekauft oder nicht? Im 1923
Seit 50 Jahren nur Gr. Brüdergasse 43

Gommer-Kleider u. -Blusen
Kaufen Sie heute noch bei uns sehr vorteilhaft.
Täglich Eingang von
eleganten Wintermänteln
aus reißwollenen Flausch, Tuch- und Affenhautstoffen
Astrachan- u. Plüschmäntel
in großer Auswahl.
Neueingänge in
eleganten Herbstkleidern
aus reißwollenen Kammgarn, Popelin- und Gabardinstoffen.
Nur 1. Etage Scheffelstraße 17, 1. Etage
Birnberg & Co.

Allgem. Deutscher Ortsauschuß **ADGB** **Gewerkschaftsbund**
Dresden —
Mitternachtsstraße 1. 1. Telefon Nr. 17960
Deutscher Hutarbeiter-Verband (Zahlstelle Dresden).
Neu: Donnerstag, abends von 6 1/2 - 7 1/2 Uhr. Sind die Lohnabkommen im
Barcau abzuholen.
Die Ortsverwaltung.

Prot- und Mehlerzeugung des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung (Stadt Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Dresden-Neustadt) im Geschäftsjahr 1922/23.
In Abänderung der Bekanntmachung vom 9. Juli 1923 wird für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:
Artikel 1.
§ 31. § 32 Absatz 1, § 34 Absatz 6 und § 37 Absatz 3 werden, soweit die angegebenen Beträge in Frage kommen, aufgehoben und wie folgt geändert:
§ 33. Preis für Händler- und Großhandlungen 20000 M. für 100 St.; ostpreuss. Mehl. Großhandlungen 20000 M. für 100 Kilogramm Mehl frei Haus des Käufers, 20000 M. für 100 Kilogramm Mehl bei Fortnahme mit der Bahn.
§ 35 Absatz 1. Kleinhandelspreise für Roggen- oder Weizenmehl:
1450 M. für 100 Gramm 7400 M. für 500 Gramm
2000 M. für 100 Gramm 4500 M. für 1100 Gramm
§ 36 Absatz 6. Schwarzbrotpreise:
a) bei der Abgabe an die Verbraucher
5300 M. für 1000 Gramm
5500 M. für 1000 Gramm
b) bei der Abgabe an die Kleinhandler
5500 M. für 1000 Gramm, bei kleineren
Mengen entsprechend.
§ 37 Absatz 3 (Weizengetreide):
160 M. für 100 Gramm Weizen
530 M. für 1000 Gramm
5500 M. für 1000 Gramm
§ 38 Absatz 1. Weizengetreide von 1000 Gramm.
Artikel 11.
Artikel 1 tritt mit dem 22. Juli 1923 in Kraft.
Zusatzbestimmungen: § 20 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 14. August 1922.
Dresden, am 18. Juli 1923. 11223
Gemeindeverband Dresden und Umgebung

Nur für Herren! Jedermann
der eine tadellose, schicko Garderobe besitzen will, gehe nur zu
27 J. Pimsler, Dresden 27
Landhausstraße 27
nächst Pilsnischen Platz. — Sämtl. Straßenbahn.
Dort wird ihm jeder Wunsch u. jeder Geschmack erfüllt bei reellen u. angemessenen Preisen. — Motto Prinzip ist: 1923
Kleiner Gewinn, großer Umsatz.
Hergestellt aus nur besten Qualitäten:
Hochmod. Schüpfel, Eleg. Anzüge
Broschen- u. Stoffhosen, in Anzüge passend, sowie Gummimäntel.
Bei mir gekaufte u. angezapfte Gegenstände werden 4 Wochen aufbewahrt.

Günstig für Händler und Wiederverkäufer!
Kern-Toilettenseifen
in jeder Menge, weit unter Fabrikpreis, liefert
S. Tenenbaum, Seifenfabrik
Dresden-N. 1, Schillinggasse 18
Nähe Weinberg-Parkplatz. 16487

Billiger Rauchtobak
100 g 2000 - 22. Ferner feinstes, reißwollig
billige Zigaretten grobe u. feine Sorten
alte Getreide.
Uhlmann, Melanchthonstraße 2

Kumpenst die Ware!
Wieder-
verkäufern
Rabatt!
Tabakbörse
Arno Lederer
Am See 19 - Tel. 17466

Leder-Ausschnitt u. Schuhbedarfs-Artikel
kauft man gut und preiswert in
Dresden-N. 52 Am See 52, G. Meise
& Linie: Köddan, Reffel'sdorfer, Wier Str.
Emil Göbel, Lederhandlung.

Felle
aller Art 1923
Zickelfelle Schafwolle
Rohhaare kauft
Pellonkauf
Gruner Str. 2, 1.

5000 M.
anlie ich für aber
spielte u. zerbroch.
Schallplatten
Tapport
Bismarckstraße 24

Stoffe
für Herren, Damen und Kinder
H. Scholz
Antonienplatz 9
(Eingang von der Str. 107)
Badewannen
Kinderrutschen
Stuwannen
Donath
Dippoldswalde Platz 2.
Säcke
und Padleinwand
gebr. und ungewaschen
feine und grobe Sorten
kauft
Bismarckstraße
Tel. 2000, Dienstag 68.

Traurig
von 600
Uhren u. Gold
billig
Edmund Kusch
Wettlinstr. 20
19 Handwagen
leber Art und
Schlifferei. 13.

Benutzen Sie die Zeit
und beden Sie Ihren Bedarf an
Blusen, Kleidern
Mänteln
Kostümen
Bettwäsche - Tritologen
noch rechtzeitig ein.
Dresdner Damen-Konfektion und Baumwollwaren G. m. b. H.
19 Pillniger Straße 19

Heimarbeiterinnen
die sich auf beliebige Handarbeit einrichten
müssen, können sich melden im
Restaurant Gaurys Nägel
eben Arbeit in der Zeit von 8-9 Uhr
Georg Brand, Strumentfabrik, Seebitz.

Geübte Blumenarbeiterinnen
auf bessere Stellen für den Sommer
sich melden können im
Fischer & Schuber, Langbarkorner
Friedrichstraße 100, Dresden
2-3 Uhr, bei Frau H. Steudner, Seiden-
Str. 18 - Einwohnerviertel

Herrn Gustav Dfang
sage ich allen hierdurch herzlichsten Dank
Besonders Dank seinen Arbeitstüchtern
für die reiche Ernte und den herrlichen
Gummischand. Dank auch Herrn
Junker für die treulichen Worte am Saure
Dresden-N. 1, Reichenberger Str. 11
den 18. Juli 1923.
Edma verw. Dfang.

Briefmarken
Dresden, Transmittere
Edel-Postkarten
Telephon 24-11
Bei Par
röhren- und
Blasenleiden
„COBA“
Dresdener Str. 1, 1. Etage
Wohnung: 4. Kuppel
Frankfurt a. M. Haupt-
Hals, Caput u. 3. 1923

Reisefloffe
offizielles
Lebensmittel
Kloppler, Freiburger Str. 11
Alte Trefen
u. Uniformen
von Dresdener
Dresdener Str. 11
am 19. Juli 1923

Dauerwäsch
E. J. Nicolai
Frauenstraße
gegenüber Kuppel
Wohnungstau
Große Sonn- u. Sommer-
wohnung mit vollst. Aus-
stattung und moderner
Küche zu vermieten
Wohnung zu vermieten
über 1 Zimmer u. Küche
Küche zu vermieten
Küche zu vermieten
Küche zu vermieten

Schutt u. Misch
kann in den
Reisen a. d. d. d. d.
werden
Küche, d. d. d. d.
im d. d. d. d. d. d.
Küche d. d. d. d. d. d.

Extrastärke
Dauerwäsche
M. Weil
Schillerstraße
2.

Die G
mit Hilfe d
Demokrati
wärtiger G
ruhig schlaf
raten auf
schritte der
ohne und
Aus
daß die
die Soziald
schiffliche M
bürgerliche
in Sachsen
Sozialdemo
der Komm
Sachsen —
feste him
bürgerliche
herausgefe
über from
Dah
schaffen un
führten Ko
nicht verüb
kapitalist
Angehörig
erst auf sold
weid. We
meint — et
in der Reich
die schäffli
nicht wie d
dann wäre
notwendig
schaffen zu
Dr. Müller
andere Bür
mollen.
Wenn
schiffliche G
wenn er we
und Bekere
gangenen G
der neuen
Kollektive
wenig Ein
republikan
schiffliche G
was wir de
fraten zu e
Kafir
Genosse Be
tung Guno
genug habe
politik, die
leben, und
von 1918 G
Staatsman
zu sagen, w
scheiden las
weg zum G
wir uns für
dieser Lage
Gelsen bei
molt. (Dg
rine beruht
Kafir zu
Kätigkeit ei
Um d
zurunden, f
gegenüber
hilfs nicht d
gierung hat
Strafanstalt
nach jurid
22
Mor
Beredigte u
„Nea
„Zin
„Anoi
„Soll
waffer“
ein Säugli
Schmerz.
Es kan
einigermaße
mit Bezug
Und n
nung bracht
Du t
mögen, ich
Wette mit
und wie ein
Ansehen her
läßt. Dank
mir erst kl
deln Vater
Braunstein
seinem Wan
gefeuer von
die Kafe. U
berprägt:
Der G
hächte, und
läßt: „Wit
Thoro
kehen, dah
etwas gab.
„Da
Kommun
die Frauen
armen Reu

Politik der Verärgerung

Die Erfolge der sächsischen Sozialdemokraten, denen es mit Hilfe der Kommunisten gelungen ist, eine Reihe für die Demokratisierung Sachsens und die Sicherheit der Republik wichtiger Gesetze zu schaffen, läßt die Demokraten nicht mehr ruhig schlafen. In der Tat muß es für die sächsischen Demokraten außerordentlich ärgerlich sein, daß die großen Fortschritte der letzten Zeit auf dem Gebiet der Demokratisierung in eine ungewisse Zukunft versunken zu sein scheinen.

Aus dieser Verärgerung heraus ist zu erklären, daß die Demokraten „es außerordentlich bedauern, daß die Sozialdemokratie sich nach wie vor geneigt zeigt, die sächsische Regierung „am Leben zu erhalten“, wie der Oberbürgermeister Dr. Kütz in einem Artikel „Sowjeteinfluß in Sachsen“ in der D. N. J. schreibt. Diese Haltung der Sozialdemokratie sei um so unverständlicher, als das Ziel der Kommunisten — die Errichtung einer Sowjetrepublik in Sachsen — „nur über die politische Leiche der Sozialdemokratie hinweg erreicht werden kann“. (Während die guten Bürgerlichen und ganz gewiß jenen am Leben liehen — vorausgesetzt natürlich, daß wir uns von ihnen mit der Nichtübernahme der Denkungsart großpöppeln liehen.)

Dah Herr Dr. Kütz gegen die proletarischen Hunderttausenden und gegen die bei den Preisprüfungen eingeleiteten Kontrollausschüsse vom Leder zieht, wollen wir ihm nicht verübeln. Wir begreifen, daß beide sein bürgerlich-sozialistisches Gerze beängstigen. Obgleich durch diese Angriffswellen die schwere Wirtschaf der Demokraten, daß es erst zu solchen Einrichtungen kommen mußte, nicht befestigt wird. Wenn Herr Gehler — der sich ja auch Demokrat nennt — etwas weniger verlegt hätte, wenn die Demokraten in der Reichsregierung etwas besser dafür gesorgt hätten, daß die sächsischen Organisationen in und außerhalb Bagerns nicht wie die Pilze nach einem warmen Regen emporstiehen, dann wäre es für die sozialdemokratische Arbeiterschaft nicht notwendig gewesen, überall im Reich proletarische Hunderttausenden zu bilden. Ueberall im Reich — hören Sie, Herr Dr. Kütz? — und nicht etwa nur in Sachsen, wie Sie und andere Bürgerliche Ihren Lesern immer glauben machen wollen.

Wenn Dr. Kütz in wegwerfender Weise über die ganze sächsische Gesetzgebungsarbeit der letzten Wochen berichtet, wenn er wieder an dem Gesetz über die Pflichten der Beamten und Lehrer, noch an der Amnestierung der aus Rom begangenen Straftaten gegen das feindliche Leben, mehr an der neuen Gemeindeordnung noch an der Einführung des Volkswahlrechts ein gutes Haar läßt, so beweist das nur, wie wenig Sinn und Verständnis für die demokratischen und republikanischen Notwendigkeiten bei einem großen Teil der sächsischen Demokraten vorhanden ist. So zeigt das weiter, was wir von einer Zusammenarbeit mit diesen Demokraten zu erwarten haben.

Natürlich paßt Dr. Kütz auch die Kritik nicht, die Genosse Reigner mehrmals an der Außenpolitik der Regierung Cuno geübt hat. Das deutsche Volk sollte eigentlich genug haben von der Verheimlichungs- und Vertuschungspolitik, die wir in den glorreichen Zeiten Wilhelms II. erlebten, und die nicht die letzte Ursache für den Zusammenbruch von 1918 gewesen ist. Man sollte es begrüßen, wenn ein Staatsmann den Mut hat, auch in aller Offensivität das zu sagen, was gelangt werden muß. Und wenn die Cuno-Regierung dadurch aus ihrer Politik des Gehens und Verschleiens etwas aufgerichtet wird, so wäre das keineswegs zum Schaden Deutschlands. Auf jeden Fall bedanken wir uns für eine Außenpolitik, wie sie Dr. Kütz betreibt, der dieser Lage in den Bittauer Nachrichten wieder einmal das Geheiß des Einfalls der Tischen in Sachsen an die Wand wallt. (Obgleich die sächsische Regierung erst vor kurzem eine beruhigende Erklärung abgegeben hat. Diese Art Politik zu machen, erinnert denn doch gar zu sehr an die Tätigkeit eines gewissen Tieres im Forstjargon.)

Um das Bild demokratischer Politik und Politiker abzurunden, fehlen auch bei Dr. Kütz nicht die Spenderhüten gegenüber dem sächsischen Königshause, selbst auch bei Dr. Kütz nicht die gmal widerlegte Behauptung, die sächsische Regierung habe die Ueberführung von Holz in eine sächsische Strafanstalt erstrebt, was wir hiermit noch einmal als unwar zurückweisen.

Würde der Demokrat Dr. Kütz, anstatt gegen die demokratisch-republikanischen Arbeiten der sächsischen Regierung zu hetzen, seine Kraft lieber für den Kampf gegen die Reaktion in Bayern einsetzen, würde er mitwirken, das Netz der reaktionären Geheimverbände, das sich heute über ganz Deutschland erstreckt, zu zerstören, dann würde kein ganzes Gerze und Geschreibe über die proletarischen Hunderttausenden überflüssig sein. Denn die Aufstellung dieses Selbstschutzes ist doch nur die Antwort auf die Rüstungen der Gegenrevolution, ist die Folge davon, daß die Reichsregierung gegenüber den Hüller, Orgesch und anderen Banden so schmächtig verlag hat. Ueber die Notwendigkeit dieser proletarischen Abwehrorganisationen dürften viele gute Demokraten ganz anderer Meinung sein als der demokratische Herr Oberbürgermeister. Vermutlich denkt z. B. der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Dr. Petersen, der eine von den Demokraten einberufene Versammlung in München nur unter dem Schutze des sozialdemokratischen Ordnungsdienstes abhalten konnte, etwas anders über diesen Selbstschutz als sein Parteigenosse Dr. Kütz.

Erfreulicherweise mehren sich in der Demokratischen Partei — auch in Sachsen — die Stimmen, die sich energisch gegen eine solche Politik wenden, wie sie Dr. Kütz betreibt oder wie sie z. B. die scheidenden Dresdner Neuesten Nachrichten verzapfen. Eine Politik, die mit Demokratie nicht einmal mehr den Namen gemeinjam hat, und die nur zu erklären ist aus der Verärgerung der sächsischen Demokraten darüber, daß es auch ohne sie geht — und zwar sehr gut geht.

Sachsen

Berufsschule und Sächsischer Gewerbeschulverband

Dieser Tage verhandelte der Sächsische Gewerbeschulverband eine Kundgebung gegen den Referentenentwurf eines Berufsschulgesetzes. Das Ergebnis seiner Beratungen ist der Ruf: Hinweg mit diesem Entwurf. Die Regierung hatte ihn vor einigen Wochen den verschiedenen sachmännischen Vereinigungen zugeandt mit der Bitte, bis zum 15. August der Regierung ihr Urteil mitzuteilen. Bisher war es selbstverständlich, daß solche Mitteilungen von Sachverständigen nicht zu öffentlichen Propaganda benutzt wurden. Alle größeren Ständesvereinigungen, der Sächsische Lehrerverein mit 18 000 Mitgliedern, der Sächsische Berufsschulverband mit 1500 hauptamtlichen — ihnen gegenüber vereinigt der Sächsische Gewerbeschulverband nur 300 hauptamtliche Mitglieder — haben sich an diese bisherige Übung gehalten. Wenn der Sächsische Gewerbeschulverband davon abgewichen ist, so offenbar nur aus dem Grunde, um Stimmung gegen den Entwurf zu machen, der die berufliche Fortbildung der breiten Massen der im Erwerbleben stehenden Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren fördert und auf eine geistliche Grundlage stellen will. Daß der Sächsische Gewerbeschulverband den Entwurf verurteilt, ist erklärlich, denn er müht sich um die Erhaltung der Ständeschule. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß er mit seiner Entschlieung nur bei wenigen Zeitungen Eingang gefunden hat. Der größte Teil der Presse wird nicht einer Arbeit gegen einen Entwurf Vorlauf leisten, der der breiten Masse der erwerbstätigen Jugend zugute kommen soll.

Die Entschlieung des Sächsischen Gewerbeschulverbandes behauptet in Punkt 1, daß das Wort „Berufsschule“ eine Unklarheit enthalte. Dagegen ist zu sagen, daß der Inhalt des Wortes „Berufsschule“ durch die Reichsschulkonferenz vom Juni 1920 festgelegt worden ist und in dem damals gezogenen Umfang verankert wurde in dem Entwurf des Reichs-Berufsschulgesetzes, in dem kürzlich verabschiedeten preussischen Berufsschulgesetz, und in den entsprechenden Verordnungen Thüringens. In Punkt 2 beantragt die Entschlieung, daß der Entwurf nur die Verhältnisse der bisherigen Pflichtfortbildungsschule, nicht auch die der höheren beruflichen Schulen gesetzlich regle. Der Sächsische Gewerbeschulverband könnte aber wissen, daß das Ministerium für Volksbildung grundsätzlich dafür ist, den Dualismus im Berufsschulwesen zu beseitigen. Wenn es trotzdem die Regelung vorschlägt, wie sie der Entwurf vorsieht, so deshalb, weil zur Zeit kein anderer Weg offen ist.

Eine sächsische Roggentwertanleihe

Wie wir hören, legt der Freistaat Sachsen mit Beginn nächster Woche eine Roggentwertanleihe im Betrage von 250 000 Zentner Roggen zur Zeichnung auf. Der Zeichnungspreis bestimmt sich nach der letzten amtlichen Durchschnittsnote für Roggen an der Dresdner Produktionsbörse vor Beginn der Zeichnung mit einem Abzüge von 2 Prozent als Erlag für Stückzinsen und abgerundet auf volle 1000 M. nach unten. Der genaue Zeichnungspreis wird noch bekanntgegeben werden. Es gelangen Stücke von 1/4, 1, 2, 5 und 10 Zentner zur Ausgabe. Die Anleihe ist erst vom Jahre 1928 an in längstens 50 Jahren rückzahlbar. Die Tilgung erfolgt durch Auslösung von mindestens je einer der 50 gleich großen Serien, in die die Anleihe eingeteilt wird. Die Finsstermine sind 30. September und 31. März. Die Verzinsung beginnt mit 1. Oktober 1923. Verzinsung und Tilgung erfolgt zum jeweiligen Roggentwert, der aus dem Durchschnitt der Notierung für Roggen an der Dresdner Produktionsbörse in den vier ersten Monaten des Kalenderjahres bestimmt wird, an dessen Ende die Beilegung erfolgt. Die landwirtschaftlich genutzten eigenen Wälder und Grundstücke des Freistaates Sachsen erörtern einen Roggentertrag, der den zur Tilgung und Verzinsung erforderlichen Roggentwert bedeutend übersteigt. Zeichnungen werden sämtliche Banken und Bankiers und die sächsischen Stro- und Spinnereien vermittelt. Vorzeitiger Schluß und Zureisung bis auf insgesamt 500 000 Zentner Roggen bleiben vorbehalten. Wie wir hören, macht sich für diese Anleihe in weiten Kreisen schon jetzt ein ganz außerordentliches Interesse geltend.

Umsatzsteuerborauszahlung

Mit Ablauf des Monats Juli 1923 sind Vorauszahlungen auf die Umsätze des zweiten Kalender- vierteljahres 1923 fällig. Die Zahlungen werden nun dann als rechtzeitig angesehen werden, wenn sie bis zum 31. Juli bei der Kasse eingegangen sind. Ferner gehen gegenwärtig einem großen Teil der Steuerpflichtigen die Vorauszahlungsbefehle für die Umsatzsteuer des Jahres 1923 zu. Die Steuer ist innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Befehls zu entrichten. Geht das nicht, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15 v. H. des Rückstandes zu zahlen. Falls die Zahlung länger als drei Monate in Rückstand bleibt, sind für jeden vollen oder angefangenen Monat 30 v. H. des gesamten Rückstandes zu zahlen. Als Tag der Zahlung gilt: bei Vorzahlung der Tag der tatsächlichen Zahlungen, bei Bank- und Postüberweisungen an die Kasse sowie bei Einzahlungen auf das Bank- und Postkonto der Tag, an dem der Betrag bei der Kasse eintrifft oder ihrem Bank- oder Postkonto gutgeschrieben wird, bei der Zahlung mit Schecks der Tag des Eingangs des Schecks bei der Kasse.

Die Wechselstubenverordnung

(N.) Die in der Wechselstubenverordnung vom 8. Mai 1923 vorgesehene Uebergangsstufe ist mit dem 1. Juli 1923 abgelaufen. Diese Stufe ist für Sachsen nicht verlängert worden. Zum Betriebe einer Wechselstube sind mithin nur noch diejenigen Personen und Personeneinigungen berechtigt, die im Besitze einer von der zuständigen Kreisoberaufsicht erteilten Genehmigung sind. Dies gilt auch für die Wechselstuben der Devisenbanken. Die Kreisoberaufsicht und die Stadträte in den Städten mit ständischer Stadteordnung sind angewiesen worden, Wechselstuben, die ohne die erforderliche Erlaubnis betrieben werden, zu schließen. Personen, die ohne Erlaubnis eine Wechselstube betreiben, haben Bestrafung zu gewärtigen; die in diesen Wechselstuben vorhandenen ausländischen Geldnoten unterliegen der Einziehung.

Anträge auf Neuöffnung von Wechselstuben sind durch die Handelskammer an die Kreisoberaufsicht zu richten, in deren Bezirk die fragliche Wechselstube liegt. Betreibt der Antragsteller bereits eine andere Wechselstube, so ist dies in dem Antrage anzugeben. Den Anträgen kann nur dann entsprochen werden, wenn ein hollwirtschafliches Bedürfnis für den Betrieb der Wechselstube nachgewiesen wird und außerdem die im § 4 der Verordnung geforderten Voraussetzungen vorliegen. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die bereits erteilten Genehmigungen bei jedem Wechsel des Geschäftsortes, sowie bei jedem Wechsel auch nur der Inhaber, bei juristischen Personen nach Ablauf eines Jahres erlöschen. Die Genehmigungen werden ferner nur wieder erteilt und bei Verlust gegen die Bestimmungen der Wechselstubenverordnung vom 8. Mai 1923 widerrufen. Zu vergleichen ist auch die sächsische Ausführungsvorschrift vom 28. Mai 1923 — Sächsische Staatszeitung vom 29. Mai 1923 Nr. 123.

In den Kundgebungen vor dem französischen Konsulat in Orizka wird uns amtlich noch mitgeteilt: Am Sonnabendnachmittag in der 7. Stunde ist es zu Ansammlungen rechtsgerichteter Kreise vor dem französischen Konsulatsgebäude gekommen. Die Demonstranten sangen patriotische Lieder und verlangten, daß die französische Flagge, die anlässlich des französischen Nationalfestes gehißt war, eingezogen werde. Der Polizei gelang es, die Versammelten von dem Schicksal ihres Vorhabens zu überzeugen und sie zum Abzug zu bewegen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexö

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann Kitz

„Siehst du gut so, Mutter?“
 „Ja, mein Junge.“
 „Sind keine Knoten unter dir?“
 „Knoten? Nein, ich liege wie im siebenten Himmel.“
 „Soll ich dir etwas wärmen — ein bißchen Zudermesser?“
 „Zudermesser? Bist du verrückt? Meinst du, ich wäe ein Säugling?“ Sie lachte und schobte dazwischen vor Schmerz.
 „Es kam ihm lust so vor, daß Welber und Säuglinge so einigermassen den gleichen Geschmack hatten — wenigstens mit Bezug auf Flüssigkeiten. Aber er lachte mit.
 Und während er das Zimmer wieder ein wenig in Ordnung brachte, erzählte ihm die Mutter von der Schlägerei:
 „Du weißt doch, was die Leute auch über mich jagen mögen, ich bin nicht so wie Jonas Kaufmans Alte, die um die Weite mit ihrem Mann Brantwein in sich hineinschüttet und wie ein richtiges schlampiges Ruder mit ihm in den Anzeihen herumliegt und Lachs und das Kleine verkommen läßt. Dank du Gott dafür, wenn für nichts anderes. Als ich mit erst klar darüber geworden war, von welchem Kaliber dein Vater war, hab' ich mich verschoren, daß kein anderer Brantwein hier ins Haus kommen solle als der, den er in seinem Wankel nach Hause schlepte — und da kommt das Ungewöhnliche von Viehfrucht und hält mir eine ganze Flasche unter die Nase. Aber du kannst mir's glauben, ich hab' ihn gehörig bezerrigt: er wird die Madam Frank nicht so bald verzeihen.“
 Der Gedanke an das verbotene Getränk erregte sie auf die Hälfte, und sie schlug mit den flackernden Augen auf Bett und sagte: „Wut, Brantwein! Zum Satan damit!“
 Thorwald nickte beifällig. Auch er konnte nicht verstehen, daß jemand so ein Zeug trinken konnte, da es doch etwas gab, das Arrog hieß.
 „Da schlürfen sie's wie süße Milch und sind so kochmäßig, daß man sie ausbringen kann wie ein Tuch. Um die Frauen kümmern sie sich nicht, sondern zwingen so einen armen Teufel, drum herumzugehen, wo man doch zu essen

im Hause hat. Sie mühten in Spiritus gesetzt werden, das mühten sie, wie Gewürm! — Und schlottrig sind sie an den Beinen wie neugeborene Kälber.“
 „Und sie glauben nicht mal, daß man ihnen etwas anmerken kann — Gott behüte: nein! — — —“
 „Ich will dir was sagen, mein Junge, mit mir ist es so gewesen, daß ich wieder ausbrech, was ich gegessen habe, bloß weil ich in einer Stube mit ihm schlafen mußte. Zeit passierte mir das nicht mehr, denn jetzt bin ich abgehärtet: ich rieche es kaum noch. Aber diesmal hat' ich's nun doch gerochen, und ich sah, wie seine Guldächer leuchteten. Und da mußte das Großmama von Viehfrucht damit probieren, daß er es wicel! Aber du kannst mir's glauben, ich hab' ihn ausgeklopft, und es hätte noch mehr Stiebe geiegt, wenn der Scheiß mich nicht hingeworfen hätte.“
 „Got er dir ein Bein gestellt?“ fragte Thorwald gekränkt. Er verfolgte alles, was die Schlocht betraf, mit großem Interesse.
 „Nein, denn ich hab' seine beiden Enden zusammengehogen und setzen Kopf zwischen den Beinen gehalten, während ich ihn verwickelte. Aber da richtete er sich mit mir auf.“
 „Das kam daher, weil du so lang bist.“ sagte Thorwald sachkundig. „Du hästest ein wenig in den Knien einzuknien sollen, dann hätte er sich nicht aufdrücken können.“
 „Es mag schon sein, daß du recht hast.“ erwiderte die Frau nachdenklich.
 Beide grubelten, sie über die strategische Velehrung, die sie erhalten hat'e, er darüber, ob es nicht dumm von ihm war, sie ihr zu erteilen.
 „Wo ist Vater?“
 „Doch braucht man gerade zu fragen! Bei dem ist wohl ein Irrtum unmöglich.“
 „Er hat im Wald eine komische Rede gehalten und gesagt, es lägen zweihundertwanzig reine Jungfrauen drüben in den kleinen Tannen und schliefen.“
 „Ach Herrgott, ich wünscht er nun wieder von seinen reinen Jungfrauen? Das hat er in allen Zeiten immer getan, wenn er kanonenbetrunken war und ins Blaue hinein faselte. Da konnte er mich wahrhaftig eine reine Jungfrau und Henke und behauptete, er habe sie nicht. Und ich war

ja dünn genug, es mir zu Herzen zu nehmen und mich gekränkt zu fühlen, bis ich sag daraus wurde, daß es gar keine Stiehkreden sein sollten, sondern daß er es wirklich meinte.“
 „— Zweihundertwanzig reine Jungfrauen — hä! Der Teufel, er ist ja noch nicht einmal ein Mann! Ach, Gott helfe uns, zweihundertwanzig! Ja, den Mund vollnehmen, das kann er, aber zu was andern laugt er auch nicht. Du kannst ihm ruhig einen schönen Gruß bestellen und ihm sagen, daß Häuse ich gelobt.“
 „Der Schatzmann hat ihn abgeführt.“
 „Hm.“
 „Der dicke Rods hat gesagt, es sei das richtige Delirium.“
 „Ja, das fette Schwein kennt wohl seine Pappenheimer am Gang.“ Madam Franks Laune hatte sich wieder verschlechtert, während sie von ihrem Mann sprach.
 „Ist er überhaupt nicht zu Hause gewesen?“
 „Doch, er hat sich hereingelassen, während ich schlief, und mir die Hälfte von meinem Geld gestohlen, der diebische Bursche! Eine ganze Krone hat er mir geraubt, obendrein in Silber; zum Glück war der Rest Kupfergeld, und das ist für so einen Herrn zu gewöhnlich; sonst hätte's morgen gut für uns ausgesehen. Ich dachte übrigens, der Teufel wäre in ihn gefahren und hätte einen ehelichen Menschen aus ihm gemacht, als er mir neulich das Geld für die Wette ganz von selber brachte. Aber es hat nie was Gutes zu bedeuten, wenn der Satan zur Kirche geht.“
 „Die Wette liegt drüben beim Tröbler im Schautenfer zum Verkauf. Es steht eine Krone fünfundhiezig draun.“
 „So ein Biest, der Die Anderen! Geh' er hin und gib die gute Wette weg, wo man eben die viele Mühe damit gehobt hat, sie ihm für beinahe nichts instand zu setzen. Aber das ist der verfluchte Alkohol, man hört nie von was andern. Und was kann er wohl dafür gekriegt haben? — Gar nicht's. Denn die Tröbler sind genau so wie die Kerzte, sie leben vom Eieid der andern Leute.“
 Thorwald ließ der Mutter ruhig Zeit zum Ausreden, dann rief er:
 „Ja, aber Die Anderen fragte mich heut nachmittag draußen im Wald, ob die Wette halb fertig sei.“
 (Fortsetzung folgt.)

Dresdner Chronik

Heil Kunze!

Im Orieftasten des Anzeigenden Deutschen Wochenblattes vom 6. Jeneris (Juli) lesen wir folgendes:

C. W. Berlin. Wir danken bewegt für das dem Wochenblatt zur Veröffentlichung überfandte Gedicht und drucken es ab als Lied für die unsern verehrten Führer entgegengebrachte Liebe.

Heil Kunze!

Oh Juden verdammt, von Sogis geschmäht. Böht du nicht loder, wader Geld. Kämpfst gegen eine ganze Welt...

Die Deutschpöhlischen sind da auf einen bösen Weim gegangen. Wenn man nämlich die Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen der Briefkastennummern von oben nach unten liest, so ergeben sie zwei Worte, die nichts weniger als eine Verherrlichung des „Helden in tausendfält'ger Schlacht“ bedeuten.

Rinodämmerung

Aus allen Wogenen Deutschlands kommen Nachrichten, die deutlich eine Krise im Bereich der Lichtspielbühnen erkennen lassen. Die Kinos in Chemnitz wurden geschlossen. Die Schließung sämtlicher mitteldeutscher Kinos ist von den beteiligten Verbänden zur ernstlichen Erörterung gestellt.

Der erste Versuch wird die Gründe der Krise noch tiefer suchen. In den Wirtschaftskreisen der Reichsstadt ist man zu Entwürfen der Dinge unerlässlich gewesen. In vielen Städten hat die Einführung neuer Kinos ein geradezu überzogenes Tempo angenommen.

Sie können alle diese Umstände dazu beitragen, daß die Zahl der Kinos beträchtlich dezimiert wird. Das ist höchstens für die heillosen Besitzes ein Grund zur Besorgnis.

Erlebnis

Einem Wagen der Linde nach dem Westlichen Ortsteil bestiegen drei Damen mit Koffern und Handgepäck. Zwischen ihnen und dem Chauffeur entspann sich ein von Seiten der Damen sehr laut geführter Streit um das Fahrgeld für die Koffer.

Auch ein Kofferschrei

Die nachstehende Aufschrift eines Befehls wendet sich gegen eine Klasse unter der alle zu leiden haben, die an solchen besessenen Straßen wohnen: In letzter Zeit hat die Eitel, sogenannte Kofferschreier zu veranlassen, derartige Formen angenommen, daß man als Verkehrsbewohner, jama! wenn man das Vergnügen hat, nach der Straße heraus zu schlafen zu müssen...

15 000 Mark Monatslohn!

Das Dresdner Schöffengericht verurteilte gegen ein neunzehnjähriges altes Hausmädchen aus Rönitzsch wegen Diebstahls. Die Angeklagte war am 1. Mai beim Fleischermeister Kauli am Königsplatz in Stellung getreten. Sie hatte dort 15 000 M. Monatslohn erhalten, war aber heimlich heimlich sehr bald in bitterste Not geraten und dadurch zur Diebin geworden.

gezahlt habe. (?) Sie hätte die Absicht gehabt, dem Mädchen für Monat Juni 40 000 M. Lohn zu geben, dazu sei es aber nicht mehr gekommen, weil sie das Mädchen Anfang Juli habe verhaften lassen.

Ein Brot vom 22. Juli zu 10 000 Mark. Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung gibt neue Mehl- und Weizenpreise bekannt. Es folgt hierauf vom 22. Juli an das 1900-Gramm-Brot 10 000 M. (bisher 8800 M.), die 75-Gramm-Semmel 630 M. (bisher 225 M.).

Nachmalige Erhöhung der Mieten. Bei der außerordentlichen Steigerung der Betriebskosten, Löhne und Materialpreise ist eine nochmalige Erhöhung der gesetzlichen Miete für das laufende Quartal nicht zu umgehen. Nach den Vorschriften des Ortsmietenamtes, die der Rat genehmigt hat, haben die Mieter auf die Zeit vom 15. August an für den Rest des dritten Vierteljahres 120 Grundmieten nachzugehen, und zwar für Betriebskosten 58, für laufende Instandsetzungsarbeiten 50, für größere Instandsetzungsarbeiten 12 Grundmieten.

Veranstaltungen unter freiem Himmel wieder gestattet. Die uns das Präsidium des Polizeipräsidiums mitteilt, ist die Verordnung vom 31. Mai 1923 über das Verbot der Veranstaltungen unter freiem Himmel gemäß Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 aufgehoben worden.

Vermietung des Alten Rathauses. Durch Ueberführung der Straßenbahntrasse in das neue Verwaltungsgebäude an der Theaterstraße werden die Geschäftsräume des Alten Rathauses frei. Nachdem die städtischen Körperschaften von einem Verkauf des Alten Rathauses abgesehen haben, hat der Rat die Vermietung des ersten Obergeschosses und eines freigelegenen Ladens im Erdgeschoss an die Union-Bank genehmigt.

Ferienausflüge auf der Elbe. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-A.G. weist auf die Annehmlichkeiten hin, die Ferienausflüge auf einem der schmucken Elbdampfschiffe bieten. Die sich keine Erholungsreise leisten können, die Elbe ist übrigens nun, nach der Befreiung des Rheingebiets, der einzige deutsche Strom, auf dem noch eine großartige Personen-Dampfschiffahrt betrieben wird.

Zusammenstoß. Am Mittwoch nachmittag kam es an der Ecke der Blemming- und Palmstraße zwischen einem jungen Kabinfahrer und einem Automobil zu einem Zusammenstoß, bei dem der Vorderrad einer laufenden Kofferverletzung erlitt, die in der Sanitätskammer verarztet werden mußte.

Wegen fahrerlicher Körperverletzung verurteilt das Dresdner Schöffengericht den Kaufmann Johann Friedrich Wilhelm Rando aus Reicher Dörfch zu 3 Millionen Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte am 16. Mai in der Stübchen-Allee den 34-jährigen Sohn eines Arztes mit seinem Auto angefahren und ein Glas zerbrochen. Der Knabe erlitt außer anderen Verletzungen einen Unterleibserbruch. Durch die Stöße- und Schmutzverletzungen war überdies Diphtherie hinzugekommen, so daß das Kind in Lebensgefahr schwelgte.

Dresdner Umgebung

Niedererlebnis. Hundesperre. Ueber die Verfügung wegen der Hundesperre scheinen in der Einwohnerschaft Unklarheiten zu bestehen u. a. auch darüber, ob in Gegenden zu Hausgrundstücken einschließliche Treppenaufgängen und Vordrängen, die für jedermann ohne Einschränkung zugänglich sind, die Hunde dem Hauptdurchgange und der Befreiung an der Leine unterworfen sind. Diese Frage ist zweifellos zu bejahen, da unbetretbar diese Räume für den öffentlichen Verkehr sind und die Gefahr dort genau so, wie auf der öffentlichen Straße besteht.

Aus dem Bartleben

Arbeitsgemeinschaft der Polizeibeamten. Morgen Freitag den 20. Juli, abends 8 Uhr, findet in Stadt Petersburg die Versammlung mit dem Vortrag der Beamten im neuen Staat durch den Wirtschaftsdirektor Genossen Hellisch statt. Genossen, wer seine Pflicht nicht erfüllt hat, der hole nach, was verdammt ist. Die sozialistischen Polizeibeamten müssen in ihren Reihen aufgestellt werden. Dem Volkstaat kann eine indifferente Polizei wenig wertvoll sein.

4. Unterbezirk

- Gruppe 2. Freitag, 8 Uhr, im Ausflugsloft Gruppenbildung. Gruppe 3. Freitag, 8 Uhr, im Köhler Garten: Vortrag des Genossen Finkebusch über: Die wirtschaftliche und politische Lage. Gruppe 5. Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Berger Gruppenbildung. Gruppe 6. Freitag, 8 Uhr, im Restaurant Königsplatz: Vortrag des Genossen Kurt Schumann über: Preisbildung und Wuchergerichte. Gruppe Waldschloß. Freitag, 8 Uhr, im Radeberger Hof: Vortrag der Genossen Eva Büttner, R. D. B. Bezirk Trachenberge. Freitag, 8 Uhr, im Bergschneidweg: Mitgliederversammlung. Bezirk Wiesen. Freitag, 8 Uhr, im Richter Restaurant: Vortrag des Genossen Gruhl über: Aufzucht und Zucht. Bezirk Wiesen. Freitag, 7 1/2 Uhr, im Katscher: Gruppenbildung. Vorstandsbereich, Allgemeines.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Freie Arbeitervereine. Freitag den 20. Juli im Gasthof zum Goldenen Kamm, Trachau: Wiederholung des Betriebs: Arbeiter-Vereinigung 7 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr. Arbeiter-Verantw. Gruppe, Dresden, Marius Büttner, Freitag den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Treffpunkt Wacker Platz, Cafe Reichardtstraße, Nachzügler 8 1/2 Uhr, Paradedarstellung, Vortrag, nachmittags 10 Uhr in der Schule Unterrichts.

5. Unterbezirk. Veranstaltungen Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Gruppe 2. Restaurant Komar, Büttnerstraße 35: Kunst, Literatur und Musik. Erlebnisse aller Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute ist Pflicht. Gruppe 3. Restaurant Volkshaus, Ringenbergstraße: Vortrag des Genossen Dr. Schüring: r. Politischer, über: Arbeiter-Vereinigung und Politik. Gruppe 7. Restaurant Berner, Königsplatz 1: Mitglieder-Versammlung mit Vortrag.

6. Unterbezirk. Treffen, Gruppe 3. Parteigenossen und Parteigenossen: Morgen Freitag, abends 7 1/2 Uhr, findet im Kaufmanns-Café Jakob- und Eisenacher Straße, unter am Trossen angelegten, Mitglieder-Versammlung statt. Es sind einige wichtige Parteiangelegenheiten zu besprechen. Alle Funktionäre haben am Montag sein. Statt Vortrag wird sich ein Interaktionsabend mit Musik, Gesang und humoristischen Darbietungen anschließen. Jeder Säumige bringt sich um einige gemessene Stunden. Bezirk Gasse, Stein, Krennig und Umgebung. Alle Mitglieder des 11. Bezirks werden nochmals auf die morgige Freitag, abends 8 Uhr, stattfindende Parteimitglieder-Versammlung zu Bahnhofsplatz zu Tisch aufmerksam gemacht. Kein Mitglied sollte diese wichtige Versammlung verpassen.

Gruppe Gerdie. Freitag, abends 8 Uhr, in Hofmanns Restaurant Mitglieder-Versammlung. Genosse Parnsch spricht über das Thema: Die Erfassung der Sachwerte. Wählerausgabe 7 bis 8 Uhr. Bezirk Rath, Rodin, Leubny, Streichen. Freitag den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Hofmanns, Köhler, Tagungsordnung: Vortrag des Genossen Dr. Wilsch über: Parteiprogramm und Sozialdemokratie. Parteiangelegenheiten. Aktuelles Erleben der Genossen ist unbedingte Pflicht.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund. 21. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus Sitzung sämtlicher Krautturnwart der Gruppe Dresden. Tagesordnung: Jugendleiter des Bezirks. Bei Nicht-Erreichern der Turnwart muß Vertretung anwesend sein. Freier Turn- und Sportverein. Dresden-N. Abteilung Friedrichstadt. Sonnabend den 21. Juli im großen Volkshausaal Versammlung des Turnwartes. — Fußballabteilung Wollsdorf-Wilmsdorf. Freitag den 20. Juli, 8 Uhr, Versammlung in der Turnhalle. Jeden Mittwoch, 7 Uhr, Training.

9. Bezirk. Plauenischer Grund-Freiberg. Bezirksklub Freiberg. Es fahren zwei Sonderzüge, und zwar 1. Zug 125 Uhr, 2. Zug 240 Uhr von Volkard. Gassen bis zum Krone jede Station. Mit dem Zug 240 Uhr ab Volkard fahren folgende Vereine: Gittersee, Kleinandorf, Busch, Obererwitz, Obererwitz, Weiß, Albenau, Oels, Witzsch, Spundorf, Hohenberg. Alle übrigen Vereine können den 1. Zug. Nachmittagszüge können nicht benutzt werden. Rückfahrt von Freiberg am 22. Juli, ab 9:55 Uhr, an 10:57 in Volkshaus (hat Anschluss nach Spudorf); ab 11:15 Uhr, an 12:34 Uhr in Volkshaus.

Verein für volkstümlichen Wassersport. 21. Juli, 6 1/2 Uhr, Werbewasserballspiele im Pächneren Park, Leipziger Straße. Der Vereinsleiter Neubadt 1. Zug. — Mittwoch 1. Zug. Es wird ein sehr interessanter Kampf werden. Weiter spielen Mittelstadt (Männer) — Reichardt 2 (Männer) und Mittelstadt 1 (Männer) — Reichardt 1 (Männer). Mannschaften müssen um 6 Uhr im Restaurant zur Wiese eingetroffen sein. — 22. Juli, Bootfahrten in Landwehr. Abfahrt früh 8 Uhr von dort. Ein Boot, das nachmittags Rückfahrt. Abends 6 Uhr in Landwehr sollen alle Boote anwesend sein zum Besichtigungswort des Turn- und Sportvereins Fortschritt. 11. und 12. August Fernfahrt nach Stralsund-Wilhelmsburg-Lorau. Rückfahrt am 25. Juli bei den Genossen Danzig und Pelsch.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Gruppe Mittelstadt. 20. Juli, 7 Uhr, Vorstandssitzung im Tennishof. Alle zur Generalversammlung neu gewählten Vorstandsmitglieder haben rechtlos zu erscheinen. Arbeiterradfahrerband Solidariat. Mitgliedschaft Dresden: Abteilungsfahrten für Sonntag den 22. Juli. Abfahrt: 10:00 mittags: Tharandter Wald mit Wind. Abfahrt 5 1/2 Uhr: Falkenberg. — 20. Juli: Nachmittags: Mühlentisch. Abfahrt 12 1/2 Uhr. — 20. Juli: Tagungsabend nach Ringenberg. Abfahrt 6 Uhr früh: Wacker. — 20. Juli: Vormittags 11 Uhr: Wacker zum Arbeiterbewerb und Wacker-Sonntag. Wacker schau und Korsoffeldung ist anzulegen. Teilnehmer ohne Geld benutzen das Dampflicht bis Sonnabend. — Reichardt: Nach dem Wackerburger Wald mit Wind. Abfahrt früh 8 Uhr: Pächneren. — Striepen: Nach der Pringenmühle. Abfahrt 1 Uhr mittags (40 Kilometer). Nachmittags findet am 28. Juli. — Zum Schluss ist in Radeberg-Trachau veranstaltet die Arbeiterradfahrer der Straßenverkehrsamt, das von der Arbeiterschaft mit Interesse verfolgt wurde. Ad 1. ging durch das Ziel. Genosse Wempe (11. Platz), als 2. Genosse Rindner usw. Der Bezirksleiter, Radeberg, an der Spitze lag, machte infolge Reitenfahdens aufsehen. — Montag den 23. Juli: Bezirksjugendausführung.

Arbeiterradfahrerband Solidariat. Das am 1. Juli aufgeführte Rennen der Ortsgruppe Reuben findet am Sonntag den 22. Juli statt. Treffen früh 7 1/2 Uhr im Goldenen Kamm, Trachau. Nachmittags 400 M.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend. Gruppe Mittelstadt. Freitag den 20. Juli, abends 7 Uhr, Treffen an der Hohen Wäld zur Abendwanderung. Wettervorhergabe für den 20. Juli. Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte. Nach kurzen Anlässen vorwiegend starke Bewölkung, wobei hohle, meist geringe Niederschläge, mäßige Temperatur, schwach bis nordwestliche Winde.

Wetterlage: Die aus einem Hochdruckgebiet über Westeuropa stehenden westlichen und nordwestlichen Winde aus dem Ursprungs bedingen in Deutschland verhältnismäßig milden Bitterung bei vorwiegend harter Bewölkung und Regen mit zeitweiligen Niederschlägen. Eine tiefe Depression liegt über morgen bei Island, so daß die allgemeine Druckverteilung über Nord- und Ost-Europa, hoher Druck über West-Europa, vorwiegend erhalten bleibt. Eine wesentliche Wetteränderung steht somit nicht in Aussicht.

Fabrol

geg. alle Nervenerschöpfungen, Krämpfe usw. Vielf. bewährt. Aerztl. vorzügl. begutachtet. Haupt-Niederlagen: Hofapotheke, Dresden-N. Johannisapothek, Dippoldisdorfer Platz 3.